

Deutsches Reich.

Bei dem Abste, zu welchem am Sonnabend der Kaiser die Mitglieder des Staatsrats eingeladen hatte, begrüßte derselbe seine Gäste leibhaftig und unterließ sich nicht, verschiedene Anekdoten zu erzählen...

Zur deutschen Reichsflaggenkrise bemerkt die Londoner „Morning Post“:

„Keinem unrichtigen Beobachter kann es entgangen sein, daß Herr Bismarck vor mit Herrscheren die deutsche Nation in einem sehr unangenehmen Zustand befindet...“

Der Wiener Korrespondent der „Times“ weiß auf Grund von Privatnachrichten zu demselben Thema zu melden, daß Herr Bismarck sein Amt sowohl als preussischer Premierminister, wie als Reichskanzler niederlegte und sich mehrere Tage lang als nicht mit Staatsdienen befaßend betrachtete...

Nach einer Depesche aus Sanibar ist Emin Pascha am Sonntag auf einem Dampfer des Reichs-Kommunikations-Büros in daselbst eingetroffen.

Wissenschaftl. Kunst. Literatur.

Der inoffizielle G. A. Krause hatte es bekanntlich nicht verstanden, daß er im Hinterlande des deutschen Tagesblattes von den Schriftstücken des Herrn Bismarck spekulieren mußte...

lange hätten ihn (Alfa) als Dolmetscher im Verkehr mit Krause betrautet. Krause habe die Göttergünstigkeit der Hauptlinge und des noch damals lebenden Königs Oboha in Anspruch genommen...

Ein nürnbergischer Antiquitätenhändler wird in einem Briefwechsel mit Götze an noch nicht bekannt gegebenes Bild von Lucas Cranach entbunden haben. Das Bild ist zur Bestimmung seiner Herkunft im Unklaren geblieben.

„Miles Angelus“ ist der Union art association von einem reichen Franzosen abgekauft und wird wieder nach Frankreich zurückgeführt werden.

Der „Berliner freie Bühne“ gab heute seine letzte Vorstellung und erzielte seinen zweiten Misserfolg. Der „Berliner freie Bühne“ gab heute seine letzte Vorstellung und erzielte seinen zweiten Misserfolg...

wird jetzt erst seine Hundstulle auf die deutschen Bühnen antreten, nachdem der große Volksdichter selbst sich entziehen wird. Am vorbereitenden Abend hatte in der prächtigen Säulenhalle der „Bühnenharmonie“ das Ballett der „Berliner freien Bühne“...

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 2. März. Am Thüringer Hofe hier wurde gestern vormittag die von hiesigen Gefängnis-Ärztinnen veranstaltete große Ausstellung der hiesigen Gefängnis-Ärztinnen...

Wittenberg, 2. März. Die Aufführung des Trampelmanns hiesiger Volkshaus-Theater und seine Zeit wird am 9. d. beginnen; es werden im ganzen 3 Aufführungen stattfinden...

Merseburg, 2. März. In der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt wurde gestern mit Vorliebe des Ges. Regiments-Raths Hrn. v. Goebel-Magdeburg und in Gegenwart des Hrn. Seminar-Rectors Hermann Scherzer...

Auch im Kreise Schönefeld macht sich der Lehrermangel bald bemerkbar. Die Fächer-Zerlegung zu Magdeburg giebt bekannt, daß die Mitglieder in Anbetracht der geringen Löhne...

in Wien in New-York.

Roman aus der Geschichtswelt von Kaver Kiehl.

Wald darauf wurden Schritte aus dem Korridor hörbar und im nächsten Moment schreite sich die Thür auf und Mr. Fairmount trat ein. Er richtete einen Blick auf den jungen Grafen und dann vernahm er sich, was Siglio erwiderte und hinzusetzte: „Mr. Fairmount, welcher Wunsch führt Sie zu mir?“

„Wie Sie sehen, Mr. Fairmount.“ Der reiche Silbergrubenbesitzer lächelte und entgegnete: „Das heißt so viel, als Sie sind allein hier in diesem Salon; ich hoffe aber, daß sich in einem Nebenzimmer die beiden ich dies hoffe, wäge ich nach New-York gebracht; und die Geheimnis von Marie Englisch mitgeteilt.“

„Ein Ebenbild von ihr“ sagte er mit stoischer Stimme, und dann öffnete er die nach dem Korridor führende Thür und sagte nach außen gewendet, ruhig und freundlich: „Komm, Edith!“

Der nächste Moment war derart, daß er allein, die ihn erlebten, für ihre ganze Lebenszeit unvergesslich bleiben wird. Eine ganz in Schwarz gekleidete Dame erschien langsam am Schwellen der Thür und trat, von Mr. Fairmount gefolgt, in den Salon. Nachdem letzterer die Thür geschlossen hatte, erhob sie ihre rechte Hand und schlug schwarzen Schleier zurück, hinter dem ihr Antlitz nicht erkennbar gewesen. Erst sah Marie die schönen, aber in diesem Augenblicke marmorblassen Züge, und fast atemlos starrte sie danach, bis mit sanfter, von Thränen durchschauerter Stimme die Worte hörbar wurden: „Wein armes Kind, komm zu deiner Mutter, wenn es dir möglich ist, ihr zu verzweigen.“

Marie stieß nur einen anstandslosen Schrei aus; eines Wortes war sie nicht fähig. Bei diesem Schrei breitete sie ihre Arme aus, und im nächsten Moment lag sie vor ihrer Mutter auf den Knien, umfaßte die schwarze Seidenrobe, drückte Küsse darauf und beregte sie mit ihrer Thränenflut. „O, wie nicht vor mir,“ sagte Mrs. Fairmount mit doppelt zitternder Stimme, „ich muß es vor dir, denn ich bin die Schuldige!“

Und nun sank die Mutter vor ihrer Tochter auf die Knie und ihre Arme umschlangen Marie mit fast trauersüßiger Gewalt. Sie schloß sie in der Dauer einiger Sekunden ganz von Antlitz zu Antlitz, während Mrs. Fairmount und Cesare die jährenen Aufschreie der beiden Knieenden hörten, dann rührten sich die Wangen der Mutter und der Tochter, ihre Hände leuchteten von Freude und Liebe, und dann fanden sich ihre zuckenden Lippen in einem langen, seltsamen Kusse, dem ein neues gegenseitiges Betrachten und dann neue Küsse folgten. Cesare di Giglio hatte sich von der Gruppe abgewandt und er dachte in diesem Momente fast mit Scham an seinen Vater.

Mrs. Fairmount betrachtete die Knieenden mit einem Gesühle wädrer Theilnahme und endlich hat er sie, sich zu erheben. „Sag uns in Ruhe beschreiben, meine theure Edith, was

geschehen soll.“ sagte er. „Du kennst meinen Wunsch und weißt, was ich dir für einen Wunsch antriete. Dein Kind soll seine Tage das Unglück mehr kennen und die seine Stunden der Reue. Das Menschenleben ist zu kurz, und es wegzugelassen, das nicht zu ändern ist in Seufzern und Thränen zu verbringen, besonders wenn es das Werk von Eist und Betrug anderer war. Das sei dein Trost, dein Anrecht auf künftiges, ungetrübtes Glück!“

Er half ihr, sich zu erheben und reichte auch Marie dazu eine Hand. Dann führte er die beiden zu dem Sopha, worauf sie sich niederließen, und es folgten lange Besprechungen und Erzählungen von Ereignissen, die wir bereits kennen.

Mrs. Fairmount, ein wahrhaft edler Mann, und Cesare di Giglio nahmen auf hundertlos Platz und letzterer erzählte, wie er durch das Bild im Portale seines Vaters Marie gefunden, er schätzte aber auch das schwere Unglück in seiner Familie und den Tod seines Vaters.

Mrs. Fairmount fragte nach dem Bilde und Marie sagte, daß sie es bestehe. Cesare di Giglio holte es und stellte es auf einem Stuhle auf im Lichte der Gaslampe.

Mrs. Fairmount betrachtete es mit Ausrufung, aber seine Gattin preßte mit der linken Hand ihr Antlitz an ihre Augen. Das Bild war es ja, das zuerst die wilde Leidenschaft eines Mannes entzündet hatte, dessen Opfer sie geworden. Ihre Rechte ruhte dabei in den Händen Mariens. Da ward diese von einem Gedanken erfaßt, den sie sofort ausführte. Sie zog den Ueberarm ihrer Mutter, den sie an der linken Hand, von ihrem Finger ab und schob ihn an einen Finger der Rechten ihrer Mutter. Ueberhaupt gab diese die Hand anpor und warf einen Blick darauf.

„Ein Heiligthum, das ich verlor!“ rief sie. „Das senket Gott, und ich will es tragen bis zum letzten Athemzug!“ Sie zeigte es Mrs. Fairmount und dieser rief verzweigt: „Wie ist, als hätte es meine Mutter dir gegeben zum Zeichen, daß sie nun mit dir und mir sich verzweigt.“

Dann fragte Mrs. Fairmount nach Frau Hildegard von Sonnenheim und Marie prius die edle Frau mit feuerigen Worten und am Schluß sagte sie: „Mein Herz schreit sich nach ihr, denn sie war mit einem

